

Gemeinsamer Leitfaden gegen übermässigen Alkoholkonsum

Wallisellen: Gemeinde und Vereine verständigen sich auf Minimalstandards bei der Prävention

Mit einem Leitfaden und einer Auszeichnung will die Gemeinde den Vereinen beim Umgang mit Alkohol unter Jugendlichen helfen. Die Probleme in diesem Bereich scheinen jedoch klein, weswegen auch nur wenige Vereine an den Workshops teilnahmen. Suchtprävention soll sich zukünftig aber auch finanziell lohnen.

■ *Adis Merdzanovic*

Wie sollen Vereine, in denen Jugendliche engagiert sind, mit dem Thema «Alkohol» umgehen? Dieser Frage widmete sich bereits zu Beginn des Jahres ein von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Suchtprävention Zürcher Unterland veranstalteter Workshop, an dem rund zehn Vereine teilnahmen. Die damaligen Diskussionen waren die Grundlage für die Erarbeitung eines entsprechenden Leitfadens. Vergangene Woche nun haben die Vereine an einer erneuten Sitzung dem Leitfaden, den sie bereits seit einiger Zeit erproben konnten, zugestimmt; Änderungswünsche wurden keine angebracht.

Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass der Leitfaden sich auf einen Minimalstandard beschränkt, der in vielen Vereinen bereits verwirklicht ist. So verlangt er beispielsweise «klare Regeln» und eine «klare Haltung zum Umgang mit Alkohol» und von den Vereinsleitern, ihre «Verantwortung Kindern und Jugendlichen gegenüber» wahrzunehmen sowie dafür zu sorgen, dass «Feste und Anlässe nicht



Überschaubarer Teilnehmerrahmen: Bei vielen Walliseller Vereinen scheint Suchtprävention kein Thema zu sein.

Jugendschutzbestimmungen eingehalten werden». Weiter müssen sich die Verantwortlichen ihrer «Vorbildfunktion bewusst» sein und sich an die vereinbarten Regeln halten. Diesem verbindlichen Dokument zuzustimmen, dürfte den meisten Vereinen nicht schwerfallen, denn viele haben bereits heute deutlich strengere Regeln für den Umgang mit Alkohol.

Alkohol ist kein Problem

So blieb auch das Interesse nach dem ersten Versand des damals noch provisorischen Dokuments eher gering. In einer Umfrage wollte die Gemeinde nämlich wissen, wie die Vereine den Leitfaden be-

ten den Fragebogen aus, weshalb die Ergebnisse auch nicht verwertbar sind. Ursachen für den geringen Rücklauf dürften wohl die zu kurze Zeitspanne sowie die Sommerferien gewesen sein – oder vielleicht ein grundsätzliches Desinteresse am Thema. So sagten an der Sitzung vergangene Woche alle Anwesenden, sie hätten kein Problem mit Alkohol im Verein. Während der Trainings herrscht bei den meisten Alkoholverbot und an Anlässen könnten die Trainer als Autoritätspersonen den Jugendlichen klare Grenzen aufzeigen. «Wenn es Probleme gibt, so ist dies wohl eher ausserhalb des Vereinsumfelds», meinte ein Verantwortlicher. Inwieweit die Problemlösung

jedoch eine Folge bereits bestehender, klarer Regeln ist, blieb offen.

Entsprechend fand der Leitfaden zwar Zustimmung, wenngleich ohne grossen Jubel. «Der Leitfaden hat nichts bei uns bewegt, er hat uns lediglich bestätigt», sagte etwa EHCW-Präsident Klaus Wussow. Dennoch sei es ein Erfolg, dass man nun den Leitfaden habe, war Thomas Eckereder, Präsident der Interessengemeinschaft (IG) der Walliseller Vereine, überzeugt. «Als die Idee eines Leitfadens zum ersten Mal an einer IG-Vorstandssitzung diskutiert wurde, wollten die Vereine nichts davon hören», sagte er. Dies habe sich mittlerweile geändert. «Wir wollten keinem Verein

auf die Füße treten, aber doch eine Verbindlichkeit schaffen.»

Zu wenige Teilnehmer

Ein Wermutstropfen der Veranstaltung war, dass lediglich neun Vereine daran teilnahmen – darunter allerdings auch Grössen wie der Fussballclub oder der Eishockeyclub. Das geringe Interesse bezeichnete Thomas Eckereder als «enttäuschend». Für Gemeinderätin Barbara Neff war es hingegen «ein Erfolg, dass ein Drittel der Vereine, die das Thema betreffen würde, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zeigt». Denn die beiden Veranstaltungen hätten ganz klar dazu beigetragen, das Bewusstsein für das Thema «Alkohol» zu stärken und so auch Anzeichen von Problemerkennen früher zu erkennen. «Wenn man in einem Frühstadium Probleme erkennt, hat der Verein die Funktion auf den Jugendlichen zuzugehen und mit ihm zu reden», sagt Neff. «Dieses Bewusstsein konnten wir schaffen.»

Die Gemeinde will die Vereine die mit dem Leitfaden arbeiten auch finanziell unterstützen. So soll sich diese Arbeit auch auf die Auszahlung der Jugendförderungsbeiträge im Jahr 2011 auswirken. Diejenigen Vereine, die an den beiden Workshops teilgenommen haben, werden entsprechend ebenfalls belohnt. Weiter soll 2011 ein Verein ausgezeichnet werden, der sich in besonderem Masse für die Suchtprävention engagiert hat. «Wir wollen also, dass auch die Vereine selber kreativ werden», so Barbara Neff. Ein gutes Beispiel hierfür ist, dass die Vereine im Rahmen der Sitzung vereinbarten, einmal im Jahr einen runden Tisch zu organisieren, um auf informeller Ebene Erfahrungen auszutauschen.